

So kreisen die 38 Beiträge um das Thema der Einheit, wenn auch nicht alle in direktem Bezug auf die Ökumene. Sie tun dies in vier Gruppierungen, die vom grundlegenden „Zeugnis der Schrift“ (I) über „Geschichtliche Aspekte“ (II) und „Systematische Perspektiven“ (III) bis zu „Pastorale Impulse“ (IV) reichen und so mehr sind als eine zufällige Sammlung. Ein von Sympathie geformtes Grußwort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und ein Vorwort der Herausgeber, das kurz in Leben und Werk des Geehrten einführt, gehen der Sammlung voran, die durch eine Bibliographie Scheeles, die 103 Nummern umfaßt, abgeschlossen wird. Viktor Hahn

*Das Priestertum in der einen Kirche.* Diakonat, Presbyterat und Episkopat. Hrsg. von Albert RAUCH und Paul IMHOF. Aschaffenburg 1987: Kaffke-Verlag. 256 S., Pappband, DM 34,-.

Das Buch bietet die Referatstexte eines Ökumenischen Symposions, das im Juli 1985 im Auftrag der Ökumene – Kommission der Deutschen Bischofskonferenz in Regensburg stattfand. Es enthält Ausarbeitungen zu verschiedenen Aspekten der Lehre vom priesterlichen Amt; Bibeltheologie (Vanhoye, Galitis), Liturgik (Schulz, Theodorou, Gamber) und ökumenische Theologie (Klein, Dimitrov, Hriniewicz) kommen zur Sprache. Die Auswahl weist allerdings auch eher periphere Themen auf (z. B. „Gewand und Geräte in der östlichen Liturgie“, 136–148); andererseits taucht ein ganzer Fragebereich nicht auf, innerhalb dessen sich die Pastoraltheologie mit dem Thema Priesteramt auseinandersetzt.

So wünschte man sich viel mehr an Behandlung konkreter Gemeindeprobleme oder von Fragen des Leitungsstils, an psychologischen oder auch gemeindetheologischen Erwägungen.

Mag sein, daß dies alles recht „westliche“ Fragestellungen sind. Dennoch sind sie es, die heute zur Klärung anstehen oder, je nachdem, verdrängt werden. Sie, und die Positionen, die ihnen gegenüber eingenommen werden, haben praktische Auswirkungen auf den Gemeindealltag und die Kirchnerfahrung vieler Christen.

Hilfreich für Leser, die das ökumenische Gespräch nicht aus der Nähe verfolgen, dürfte der allerdings kurze Beitrag von A. Klein über das Lima-Papier und sein Amtsverständnis sein. Sehr wichtig scheinen mir die Ausführungen des Hebräerbrief – Spezialisten A. Vanhoye: „Die Priester des Alten Testaments und der Hohepriester des Neuen Testaments“ (13–30).

Wünschenswert wäre eine leicht auffindbare Vorstellung der Autoren gewesen – bei einem so breit gestreuten Kreis müßte das eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Peter Lippert

ZULEHNER, Paul M.: *Wider die Resignation in der Kirche.* Aufruf zu kritischer Loyalität. Wien 1989: Verlag Herder. 109 S., kt., DM 15,80.

Es ist ein Grund zur „Trauer“ (Überschrift des Abschnitts I des Buches), daß es heute bereits eine ganze Reihe von Versuchen gibt (und anscheinend geben muß), bisher positiv zur Kirche stehenden Katholiken zu helfen, nicht an der „post-konziliaren“ Gestalt einer immer restaurativer werdenden Kirche zu verzagen. Innerhalb dieser „Dennoch“- oder „Überlebens“-Literatur meldet sich auch P. M. Zulehner mit dem vorliegenden Büchlein zu Wort. Er verarbeitet ein umfangreiches Material, dessen kirchenpolitische Tagesaspekte einzuschätzen allerdings eher den in Österreich lebenden Lesern gelingen dürfte.

Man könnte die Gedanken des Buches vielleicht in drei Etappen einteilen: da ist zunächst die Umschreibung der Aufgabe: „Wider die Resignation; Aufruf zu einer kritischen Loyalität“. Ihm folgt die Auseinandersetzung mit der Lage, und dies wieder in mehreren Ansätzen. Es sind eher Fragmente zum Thema, etwa ein geschickt verfremdeter bzw. adaptierter Paulus mit seinem Brief an eine von Spaltungen geplagte Gemeinde (im ersten Korintherbrief). Was der Verfasser über den „unvermuteten Zugewinn“ aus der Krisensituation schreibt, gehört ebenfalls hierzu wie ein Wunschtraum in Form eines fiktiven Interviews mit einem neugeweihten Bischof. Eine dritte Etappe bilden die Gedanken über eine Vision von Kirche mit den Elementen: Gottesgerücht, dem Stichwortpaar Mystik und Politik sowie der Geschwisterlichkeit: dies ist der weiterführende, allerdings schon mehrfach ähnlich vorgetragene Gedankenschritt.

Ob das Büchlein dem durch die Lage erzwungenen Anspruch gerecht wird? Man muß wohl abwarten, wie es ankommen wird. Sein Anliegen und die Hauptblickrichtung wird man wohl teilen können. Die etwas pauschal und sicher klingenden Ratschläge zum Umgang mit Traditionalisten haben mich nicht ganz zufrieden gestellt. Die Jona-Adaptation leidet an einem ähnlichen Mangel; auch die Anwendung der Emmaus-Geschichte erscheint mir nicht ganz glücklich.

Es wäre schlimm, sollte diese Kritik an Einzelheiten aus ihrem Kontext gerissen werden. Andererseits müssen auch Nicht-Traditionalisten sich das Recht zu gegenseitiger Kritik offenhalten. Sonst verrieten sie ihr Anliegen.

Peter Lippert

PESCH, Otto Hermann: *Thomas von Aquin. Grenze und Größe mittelalterlicher Theologie.* Mainz 1988: Matthias-Grünwald-Verlag. 452 S., geb., DM 48,-.

Der Verfasser hat vor einigen Jahren (1958) im Rahmen der „Deutschen Thomasausgabe“ eine Übersetzung des Werkes von M. D. Chenu OP: „Das Werk des hl. Thomas von Aquin“ veröffentlicht. 1982 erschien eine photomechanische Auflage des Buches, diesmal mit einem Nachwort von Otto Hermann Pesch. In dem hier vorliegenden Werk kommt O. H. Pesch wiederholt darauf zu sprechen.

In 15 Kapiteln faßt der Autor zusammen, was Thomas als Theologie bietet. Dabei fußt er vor allem auf den Aussagen der Theologischen Summe, von Thomas als Werk für Anfänger bezeichnet.

Im Unterschied zu manchen andern Auffassungen vertritt der Verfasser die Ansicht, daß der Mittelpunkt aller Aussagen in der genannten Summe „Gott der Schöpfer“ ist. Dem Schöpfungsgeheimnis kommt ein ganz anderer Stellenwert zu, als es gemeinhin geschieht. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß zum Vollgehalt des thomanischen Schöpfungsbegriffes nicht nur gehört, die Welt habe einen zeitlichen Anfang, sondern daß auch Schöpfung Heilsgeschichte eröffnet und jederzeit neu eröffnet, in der Christus kraft der ewigen Gnadenwahl Gottes Weg und Mittelpunkt ist (s. a.a.O. S. 398). Anscheinend berücksichtigt Thomas nicht genügend den Bruch, den das Christuseignis bedeutet. Er würde auf Biegen und Brechen systematisieren. Diesem Bedenken gegenüber zeigt der Verfasser, daß Thomas mit seiner Auffassung dem Ereignis Christi viel besser gerecht wird als manche christozentrisch – geschichtstheologischen Ansätze moderner Theologie (s. a.a.O. S. 399ff.).

So zeigt sich, daß Thomas es versteht, Engpässe im heutigen theologischen Denken immer wieder zu überwinden. Hierauf beruht wohl das Interesse an ihm auch bei nichtkatholischen Theologen. Deshalb sollte der Verfasser auch nicht von „Grenzen“, sondern mutig von der „Größe“ mittelalterlicher Theologie reden.

Erich Grunert

## **Kirchengeschichte, Religions- und Missionswissenschaft**

MEAD, Sidney: *Das Christentum in Nordamerika.* Glaube und Religionsfreiheit in vier Jahrhunderten. Göttingen 1987: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 275 S., kt., DM 48,-.

Eine Geschichte von Glauben und Religionsfreiheit in der Zeit von der Besiedlung bis in die Gegenwart zieht am Auge des Lesers vorüber. Es ist die Geschichte der verschiedenen Kirchen, wie sie mit den Siedlern von Europa im Raum der „Vereinigten Staaten“ Fuß faßten; es ist die Geschichte der Religionsfreiheit und der dadurch ermöglichten „denominations“, der verschiedenartigsten „Freikirchen“ und Sondergruppen bis hin zu den „schwarzen Kirchen“.

Obwohl so überwiegend „protestantische“ Gruppen dargestellt werden, wird die Entwicklung der römisch-katholischen Kirche nicht vergessen. Hier sollen zwei Abschnitte aus der Fülle der Darstellung herausgegriffen werden, weil sie so übersichtlich nirgends sonst angetroffen werden.